Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 1

Artikel: Poesie

Autor: Bucher, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestimmen zu können, nach welchen Grundsähen ihre Kinder erzogen werden sollen.

Der konfessionslose oder interkonsfessionelle Religionssund Moralunterricht hat vollskändig versagt und moralunterricht hat vollskändig versagt und uns eine resligionslose Generation erzogen, ein Gesichlecht, das sich zum Tier erniedrigt. Wo er zur Stunde noch Lehrsach ist, wird dessen Beseitigung von verschiedener Seite verlangt. Nur der konfessionelle Unterricht trägt den Dauptsaktoren des christlichen Kulturlebens— Familie und Kirche— genügend Rechsnung, nur er bietet Gewähr, daß die Schule sich den höchsten Zielen des Menschen dienstbar macht. Deshalb lehnen wir auch das staatliche Schulmonopol ab. Der

Staat hat kein Recht, über die Seelen der Kinder zu verfügen; die Kinder sind nicht Staatsgut, sondern durch die Tause Eigenstum Gottes geworden und der Familie und Kirche zur Erziehung anvertraut. Wenn der Staat die Schule von Familie und Kirche loslöst, so entsremdet er sie ihrer Ausgabe. Denn wenn die Schule nicht für Familie und Kirche arbeitet, so arbeitet sie gegen sie. Eine neutrale Haltung ist tatsächlich unmöglich, wie die Ersahrung lehrt. Wir haben die Gewissenspflicht, die Kinderseele vor Vergewaltigung zu schützen und wenn nötig, auch einen energischen Kamps dafür auszusechten.

LT

Poesie.

Bon D. Bucher, jun.

Berjage sie, die Poesie, aus deiner Schulstube und siehe, sie wird sich in einen Glassarg verwandeln, worin wohl ein blühendes Schneewittchen liegt, aber ein kaltes, lebsloses! Poesie ist warmes, rollendes Prinzenblut; die Poesie will mit pausbackigen Wangen und molligen Patschhändschen spielen und hat es mit staunenden Lippen und lächelnden Mundwinkeln zu tun. Die Poesie will zu den Kindern, sieklopst an die Schulpforte. Berjage sie nicht, sonst wirst du zu jener königlichen, spiegelbesragenden Pere, die in ihrem sürchterlichen Grimme Schneewittchen das Leben raubte!

Ja, die Poesie! Es gibt manchmal an langen, finstern Winternachmittagen Stunden, wo der Geift der langweiligen Berbstnebel noch zum Fenfter hereinglogt und ben Schulmeister foppen will: "Du bift ein Allerweltstünstler, reiß doch der Poesie die Tarnkappe vom Leibe, — reiß doch!! Und über die eintonig aufgestellten Bankreihen lagert sich gahnend ein ebenso einsilbiges Unterrichtsgespräch: ... die Kuh ist ein Haustier — sie hat ..., sie ist ..., sie lebt von ..., sie dient zu ... Und ich wollte wetten, von den 50 Schulkindern, die jest die Stube verlassen, schauen nicht 25 frischauf bem Lehrer in die Augen. Nein nein, da muß schon die Poesie her, foll es besser werden, die leibhaftige Poesie mit dem goldenen Füllhorn, woraus die klingenden Berse und die strahlenden Bilder Und sie sollte etwas von herauskollern.

jenem feinen, alle Jugend berauschenden Harz- und Kerzengeruch um sich haben und ein luftig Gewand aus Schneeflocken und goldene Flügelein. Das gibt einen Zauber und ein heimliches, glückliches Erschauern in der Schulftube - nein, im Rinderhimmel. Ein heiliges Durcheinander von Samichlauskutten und Engelsfittichen huscht an den Fenftern vorbei, und ein verschwiegenes Jubeln und Staunen wogt durch die Bantreihen, und wieder wollte ich wetten, von all den jungen Phantasten schauen nicht 10 auf den Boden; die andern grüßen und mit einem Glanz in ben Augen, als hatten fie die funtelnden Sterne am Dimmelszelt zusammengerafft.

Es sind doch nur kleine Erstkläßler! Was tut's? Sind nicht gerade sie die auserkorenen Lieblinge der Poesie, weil sie noch wenig am Tintenfaß gerochen und an den Buchstaben herumgeschnüffelt haben. Nicht zu vergessen: Die Poesie ist immer zuerst ein duftiges Lebewesen geworden und erft viel später ift fie gum Gettaften und zu der Druckerschwärze gehüpft. Die Poesie ist eigentlich die AUmutter von all meinen lieben, munteren Schulkindern, fofern sie nicht von Grund und Boden aus verdorben sind, und es ist sicher eine Schmach, die lebhaften Kleinen den ganzen langen Nachmittag nur mit Abc-Geschütz und Rechenmaschinen zu plagen. Es gibt manchen Ausweg, um dieser Schmach, diesem gabnenden Ungeheuer auszuweichen.

Im Verlage eines Auslandschweizers *)

^{*)} Berlag für Bolkstunft, Richard Reutel, Stuttgart.

hat Lina Sommer ein Werk erscheinen lassen, das eine Fülle von echt kindlicher Poesie ausstrahlt und so recht zu einem Wegweiser ins gelobte Land der Engelund Chriftfindsgestalten wird. "Im himmelland" ift eine einheitliche Dichtung. aus 21 Strophen gebildet. Zu jeder Strophe ift eine Bildtafel in Bielfarbendruck beigefügt. Die Verse sind durchweg leicht verständlich und gehen teilweise mühelos ins Gedächtnis über. Die farbigen Tafeln find überaus zart und rein empfundene Stimmungsbilder aus dem himmelland. Man kann sich kaum genug freuen an dem brolligen Ernft und bem liebenswürdigen humor diefer Engelchen. Auf ber 21 tagigen Reise durchs "himmelland" sehen wir fie bald an ernster Arbeit in Paus und Garten, bald bei Spiel, Gesang und Parfenklang. D, diese geschäftigen Engelchen haben boch viel zu tun. Jest kommen sie zur Erde und beschützen die schlafenden Kinder und allerliebst — da tragen sie so ein totes Kleinchen in Gott Vaters liebreiche Arme . . . und erst das segnende Christkind und Ruprecht, der himmlische Buderbäder, die niedlichen Schleckengel, ein süßer Wirrwarr von Tannzweigen und Glastugeln . . . D, ein wahres himmelreich öffnet sich bor uns, und die Kinder haben ihre Augen, um es zu seben und ihre Ohren, es zu hören, eine blühende Phantasie, um bis in Einzelheiten hinein ein bleibendes Bild vom himmel in ihre saubern Seelen zu krizeln. Und hätten diese Seelen greifbare Hände, so könnten wir ein feines, zierliches Weben

wahrnehmen, ein Spinnen und Weben an einem goldnen Faden von Erden zum himmel. Daß doch dieser Faden nie zerrisse! —

Ich habe es gesehen, wie Kinderaugen und Kinderseelen an solchen Bildern hängen können. Die Bilder sind nicht groß, Ab= teilung für Abteilung nur kann vortreten und mancher ernste Babagoge schüttelte ben Kopf: "Kleine Bilder taugen nicht für große Schulen!" — Wenn aber meine kleinen Buben und Mädel Scheitel an Scheitel vor dem Bilde fteben, ihre Stumpfnäschen möglichst weit vorschiebend, Augenpaar an Augenpaar auf die farbige Pracht richtend, wie Blumen ihre Röpfchen gen himmel, da ift es mir, als wölbe sich ein himmel voll Poesie über dieses lebende Bild. Aber viele haben Augen und seben nicht, Ohren und hören nicht, ein Berg und laffen es nicht schlagen!

Die Poesie ist ein eigen Ding! Jüngst wandelte ich höhenwärts. Mein Blick rang sich durch einen seinen Nebelschleier hinüber zu unsern schneegekrönten Landesfürsten, zu den Alpen. Eine seierliche Stille und die Poheit dieses Anblicks können meine Seele zu jeder Stunde erzittern machen. Eine urgewaltige Poesie greift da an mein Perz. — Bor mir trotteln die letzen Schulkinder vom Berge heimwärts. Sie gehen achtlos an dieser Poesie vorbei, wie so mancher "Alte" an ihrer jugendfrischen Poesie mit verschleierten Augen und vershärmtem Perzen vorbeistolpert — oder soll

Die Poesie ist halt ein eigen Ding!

ich sagen: vorbeistolziert?

Shulnadrichten.

Luzern. Kantonsschule. Der Allg. Lehrerverein der Kantonsschule richtete am 24. Dez. an den Sozialisten J. Knüsel, Mitglied des Großen Stadtrates, folgenden "Offenen Brief":

"Sie erklaten bei ber Besprechung stabt. Schulangelegenheiten in ber Sitzung des Großen Stadtrates vom 22. Dez. abhin, Sie hätten einen gewissen Lehrer noch nie in nüchternem Zustande gesehen. Als Sie dann aufgefordert wurden, den Namen zu nennen, bemerkten Sie, der betreffende Lehrer wirke nicht an den Stadtschulen, sondern an der Kantonsschule.

Wir forbern Sie hierburch auf, entweber ben Namen bessen, ben Sie bei Ihrer Erklärung im Auge hatten, sofort zu nennen, ober Ihre Worte durch öffentliche Erklärung in ben Luzerner Tagesblättern innert kurzester Frist zurüczunehmen. Wibrigenfalls betrachten wir Sie als Berleumder und behalten uns weitere Schritte gegen Sie vor.

— Die luzernischen Arbeitslehrerinnen tagten am 16. Dez. in Luzern, wobei über gestaltenbe Methobe in ber Arbeitsschule und über die Schaffung eines kantonalen Arbeitsschulinspektorates biskutiert wurde.

— Resch. Auf kommendes Frühjahr wird in Aesch eine Sekundarschule errichtet.

Freiburg. Der Große Rat hat das neue Lehrerbesolbungsgeset nach den Borschlägen der Regierung angenommen.

Basel. Der kathol. Erziehungsverein Baselstabt und Band veranstaltet im Bernoullianum (Basel) einen Bortragszyklusüber Erziehungsstragen. Beginn je abends 8 Uhr. Es werden sprechen: 7. Jan. 1920: "Rirche und Erziehung", H. Seminardirektor L. Rogger, Histirch. 13. Januar: "Bekenntnisse des hl. Augustin", Hr. Dr. A. Rüegg, Basel. 20. Jan.: "Thomas v. Rempen, Nachsolge Christi", Hh. Rektor P. Dr. Romuald Banz. 27. Januar: "François de Sales",